

Telefon: 233 - 24759
Telefax: 233 - 27151

**Referat für Stadtplanung
und Bauordnung**
Stadtentwicklungsplanung
PLAN HA I/52

Bürger*innenrat zum Stadtentwicklungsplan 2040

Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 07299

Anlage:

Dokumentation Bürger*innenrat STEP2040 München

Bekanntgabe in der Sitzung des Ausschusses für Stadtplanung und Bauordnung vom 21.09.2022

Öffentliche Sitzung

I. Vortrag der Referentin

Zuständig für die Angelegenheit ist der Ausschuss für Stadtplanung und Bauordnung gemäß § 7 Ziffer 11 der GeschO, da die Durchführung des Bürger*innenrats zum STEP2040 eine Angelegenheit der Stadtentwicklung und nicht auf einen Stadtbezirk begrenzt ist.

1. Anlass des Bürger*innenrats

Der Stadtrat erteilte dem Referat für Stadtplanung und Bauordnung mit Beschluss vom 29.05.2019 (Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 14382) den Auftrag, die „beschriebenen Planungskonzepte und das räumlich-gestalterische Leitbild bis Ende 2. Quartal 2021 zu einem neuen Stadtentwicklungsplan zusammenzuführen und in den Prozess der Fortschreibung der Stadtentwicklungskonzeption ‚Perspektive München‘ zu integrieren. Am 28.07.2021 legte das Referat für Stadtplanung und Bauordnung den Entwurf des Stadtentwicklungsplans 2040 (STEP2040) dem Stadtrat zur Kenntnisnahme vor (Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 03346). Der STEP2040 gibt Antworten auf alle wichtigen räumlichen Zukunftsfragen. Er integriert die drei großen Handlungsfelder Freiraum, Mobilität und Siedlungsentwicklung und ergänzt sie um die Herausforderungen des Klimawandels und der Klimaanpassung sowie eine konstruktive Zusammenarbeit mit der Region.

2. Beteiligungsmöglichkeiten der Öffentlichkeit zum Entwurf des Stadtentwicklungsplans 2040

Das Referat für Stadtplanung und Bauordnung wurde am 28.07.2021 vom Stadtrat (Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 03346) beauftragt, für den Entwurf des Stadtentwicklungsplans 2040 mit Erläuterungsbericht und Maßnahmen- und Investplan einen Diskussions- und Beteiligungsprozess mit den Bezirksausschüssen, den städtischen Referaten und der Öffentlichkeit sowie Verbänden, Fachleuten bzw. -gremien durchzuführen.

Das Kommunikations- und Beteiligungskonzept setzte auf differenzierte, nicht standardisierte Verfahren zur Information, Vermittlung, Aktivierung und Beteiligung unterschiedlicher Zielgruppen am Stadtentwicklungsplan 2040. Die gesammelten Beiträge des Prozesses werden in die endgültige Fassung des Stadtentwicklungsplans einfließen.

Teil des Stadtratsauftrags war auch die Durchführung eines Bürger*innenrats (Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V03346).

Neben dem Bürger*innenrat wurden folgende Formate durchgeführt:

- Digitaler Kick-Off am 8. November 2021; zirka 200 Teilnehmer*innen
- Ein zweiphasiger Online-Dialog
 - Phase I (29. November 2021 bis 23. Dezember 2021): 1.086 Rückmeldungen
 - Phase II (21. März 2022 bis 15. April 2022): 592 Vorschläge, 1.173 Kommentare und 21.681 Bewertungen
- Vier analoge Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit der Münchner Volkshochschule (März 2022 bis Juni 2022)
- Zwei Stadtspaziergänge (März 2022 und April 2022)
- Fünf analoge Veranstaltungen innerhalb des Jugenddialogs, der in Zusammenarbeit mit dem Kreisjugendring München-Stadt stattfand (Mai 2022)
- Ausstellungen zu den Inhalten des STEP2040:
 - im PlanTreff: 9. November 2021 bis 8. Juli 2022
 - im Kulturzentrum 2411/ Münchner Volkshochschule: 1. März 2022 bis 30. April 2022
 - im Stadtteilzentrum Süd am Harras/ Münchner Volkshochschule: 2. Juni 2022 bis 15. September 2022
- Zirka 35 digitale und analoge Führungen durch die Ausstellung „München plant die Zukunft“ im PlanTreff (9. November 2021 bis 8. Juli 2022)
- München plant die Zukunft – Konferenz der Stadtmacher*innen; zwei Tage mit zirka 700 Teilnehmenden (7. und 8. Juli 2022)

Zusätzlich wurden

- den Bezirksausschüssen in Gruppenterminen der Entwurf des STEP2040 auch mit Fokus auf den jeweiligen Stadtteil erläutert und Gelegenheit zur Stellungnahme gegeben,
- die Region auf unterschiedlichen Ebenen in die Diskussion einbezogen
 - Sitzungen des Regionalen Planungsverbands (RPV)
 - Bürgermeister*innen-Dienstbesprechungen
- und inhaltlich betroffene Fachdienststellen und Verbände um schriftliche Stellungnahme gebeten.

3. Rahmenbedingungen und Ablauf des Bürger*innenrats

Bei einem Bürger*innenrat erarbeiten zufällig gewählte Teilnehmende Lösungsideen. Teilnehmer*innen kommen gleichberechtigt zu Wort. Im Zentrum eines Bürger*innenrats steht die kontroverse Diskussion und die Problemlösung. Ein Bürger*innenrat hat somit immer eine beratende Funktion. Bürger*innenräte werden in der Regel von Verwaltungen, Regierungen oder Parlamenten in Auftrag gegeben.

Ziel war es, einen Bürger*innenrat mit zirka 100 Teilnehmenden zu bilden, der sich intensiv mit den Zielen und Inhalten des STEP2040 beschäftigt und Empfehlungen entwickelt. Ein Bürger*innenrat ist ein geeignetes Format, um Bürger*innen aus allen Lebenssituationen in den Beteiligungsprozess einzubeziehen. So wird sichergestellt, dass auch Münchner*innen partizipieren, die sich nicht mit Stadtentwicklungsthemen beschäftigen.

Der Bürger*innenrat soll ein Abbild der Münchner Stadtgesellschaft darstellen. Deshalb hat das Referat für Stadtplanung und Bauordnung 3.000 Einladungen an zufällig ausgewählte Münchner*innen ab 16 Jahren verschickt. Die Bürger*innen wurden so gewählt, dass sie stellvertretend für alle Münchner*innen standen: Sie kamen aus allen Stadtbezirken, waren unterschiedlich alt, hatten unterschiedliche Geschlechter und verschiedene Staatsbürgerschaften.

Die positiven Rückmeldungen auf das Anschreiben waren so zahlreich, dass zusätzlich zu den 100 vorgesehenen Mitgliedern 20 weitere zu den Sitzungen eingeladen wurden. Für 105 Nachrücker*innen wurde das Format Zukunftslabor eingerichtet, an dem zirka 20 Interessierte teilnahmen.

Der Bürger*innenrat traf sich viermal:

- Samstag, 4. Dezember 2021, 9 bis 15 Uhr, digital
- Samstag, 19. Februar 2022, 9 bis 15 Uhr, digital
- Samstag, 2. April 2022, 9 bis 15 Uhr digital
- Samstag, 2. Juli 2022, 9 bis 15 Uhr im Neuen Rathaus

Die Teilnehmerzahl schwankte bei den Sitzungen zwischen 40 und 90 Personen.

Die Teilnehmenden diskutierten in acht Kleingruppen je eine Fragestellung. Die Ausgangsfragen wurde von der Verwaltung gestellt und von den Themen des Entwurfs zum Stadtentwicklungsplan 2040 abgeleitet. Im Verlauf der Sitzungen passten die Teilnehmenden die Fragestellungen an den Verlauf der Diskussionen an:

Tabelle 1: Fragestellungen in den Kleingruppen

Gruppe	Ausgangsfrage	Abschließende Fragestellung
Grün- und Freiräume	Wie können die Freiräume in und um München verbessert werden?	Wie kann trotz des Nutzungsdrucks ein hoher Anteil an Grün- und Freiflächen geschaffen und gesichert werden?
Öffentliche Räume	Wie kann öffentlicher Raum neu gedacht werden?	Wie können auch zukünftig lebendige Begegnungsräume zur Förderung des Austauschs, der Gemeinschaft und zur

		Erhöhung der Lebensqualität geschaffen werden?
Mobilität	Wie kann Münchens Mobilitätswende gelingen?	Wie können alle Menschen in München motiviert werden, zukünftig öfter aufs Auto zu verzichten und nachhaltige Verkehrsarten zu benutzen?
Wohnen	Wie schafft München bezahlbaren Wohnraum und zukunftsfähige Wohnquartiere?	Wie können in Zukunft alle in München für sie passenden und bezahlbaren Wohnraum finden?
Gewerbegebiete	Wie können Münchens Gewerbegebiete einen Beitrag zur lebenswerten Stadt 2040 leisten?	Wie kann eine Durchmischung der Nutzungen und gleichzeitig eine Attraktivierung der Gewerbegebiete die Stadt lebenswerter machen?
Klimawandel	Wie kann sich München dem Klimawandel anpassen?	Was können die Stadt und die Stadtbevölkerung tun, um auf den Klimawandel zu reagieren?
Energie	Wie kann München Energie sparen?	Wie können energetisch innovative Maßnahmen die Werte der Stadt erhalten ohne Menschen auszuschließen?
Stadt und Region	Wie arbeiten die Stadt München und die Region Hand in Hand?	Wie können die Stadt München und die Region bei der Planung die Gesamtheit aller Flächen und übergreifende Zusammenhänge beachten?

In der ersten Sitzung diskutierten die Mitglieder des Bürger*innenrats je eine Fragestellung. Zwischen der ersten und der zweiten Sitzung fand das Zukunftslabor mit den Nachrücker*innen statt. Nach einem Input zu Megatrends erarbeiteten die Teilnehmenden des Zukunftslabors in Kleingruppen Zukunftsvisionen für fiktive Charaktere.

In der zweiten Sitzung des Bürger*innenrats stellten Teilnehmende des Zukunftslabors ihre Ergebnisse vor. Um den Blickwinkel zu weiten, wurden die Mitglieder des Bürger*innenrats neuen, thematisch gemischten Kleingruppen eingeteilt. Der Bürger*innenrat dachte dann Visionen für 2040 an und deckte Zielkonflikte innerhalb des STEP2040 auf. In der dritten Sitzung kehrten die Teilnehmenden in ihre ursprünglichen Gruppen zurück. Es wurden die Ziele für 2040 weiter ausgearbeitet und Lösungsideen entwickelt und priorisiert. In der vierten Sitzung beschloss der Bürger*innenrat die Empfehlungen zum STEP2040 und legte Verantwortungen fest. Die Empfehlungen und Lösungsideen richten sich an den Münchner Stadtrat, die Verwaltung, die Wirtschaft und die Stadtbevölkerung.

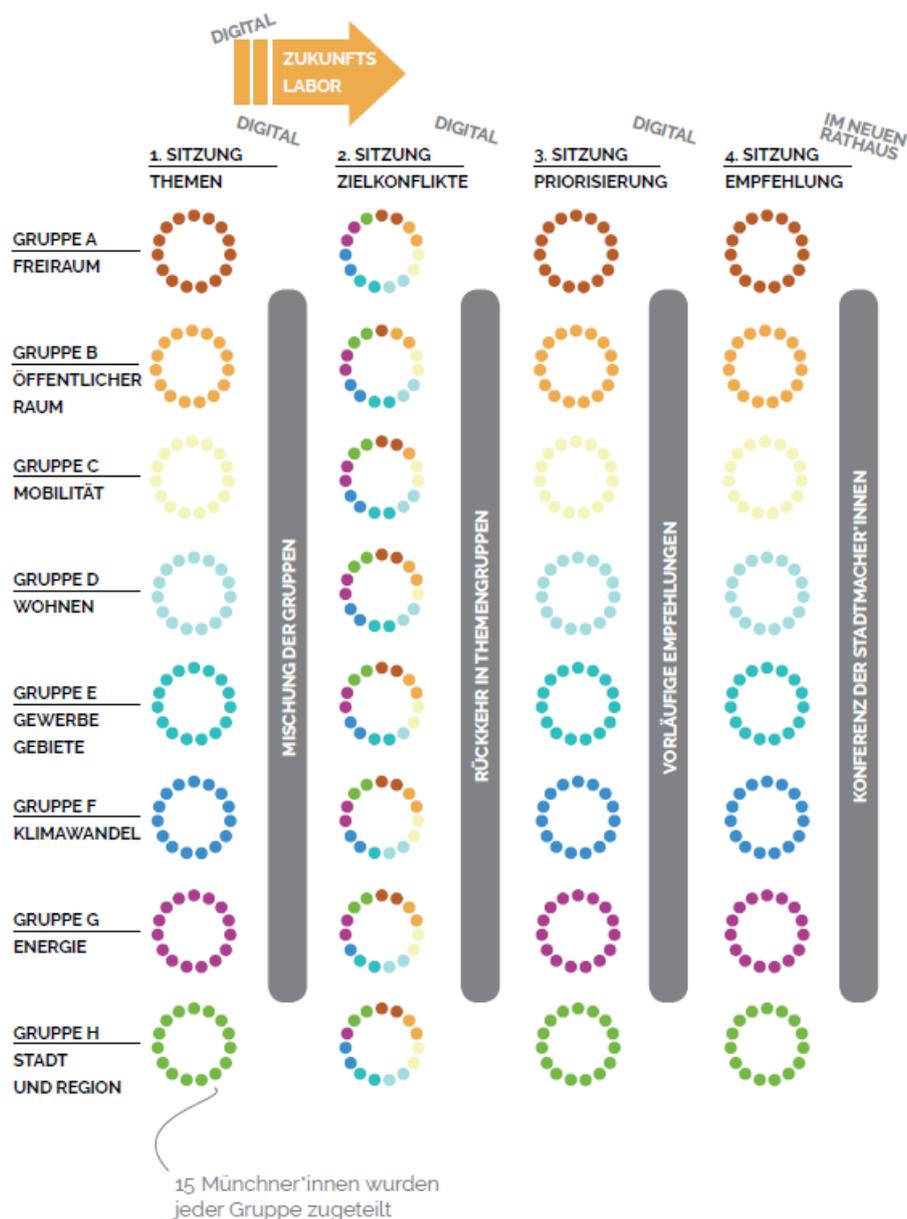


Abbildung 1: Schematischer Ablauf des Bürger*innenrats

4. Die priorisierten Empfehlungen und Lösungsideen

Insgesamt wurden 47 Empfehlungen erarbeitet. Alle Empfehlungen und Lösungsideen sind in der **Anlage** nachzulesen.

Jede Gruppe hat eine Auswahl getroffen. Diese umfasst eine Herausforderung, von der sich die Fragestellung ableitet sowie die ihrer Meinung nach wichtigsten Empfehlungen und Lösungsideen.

Die Empfehlungen wurden am 7. Juli 2022 bei der Konferenz der Stadtmacher*innen

„München plant die Zukunft“ an Oberbürgermeister Dieter Reiter und Stadtbaurätin Elisabeth Merk übergeben.

Im Folgenden werden anhand eines Originalauszugs aus dem Übergabedokument des Bürger*innenrats (siehe Anlage) die priorisierten Empfehlungen (in „Wir-Form“) wiedergegeben.

4.1 Empfehlungen und Lösungsideen der Gruppe Grün- und Freiräume

Herausforderung: In München besteht ein hoher Nutzungsdruck auf den vorhandenen Flächen, insbesondere durch die hohe Nachfrage nach Wohnraum. Dies führt zu einer starken Versiegelung. Grünflächen zu schaffen steht zumeist in Konkurrenz mit anderen Nutzungsinteressen.

Fragestellung: Wie kann dennoch ein hoher Anteil an Grün- und Freiflächen geschaffen und gesichert werden?

4.1.1 Empfehlung 1: Attraktive Freiräume schaffen und erhalten!

Die Freiraumnutzung hängt von deren Gestaltung und Strukturierung ab. Wir empfehlen, die öffentlichen Freiräume zu vergrößern, attraktiver zu gestalten sowie die bestehenden Strukturen zu optimieren. ALLE Bürger*innen sollen die Freiflächen für sich nutzen können und sind gleichzeitig für deren Erhaltung mitverantwortlich.

Als Lösungsideen sehen wir...

- Freiräume attraktiv, nutzbar und sinnhaft in die Stadt integrieren und gestalten (z.B. Müllvermeidung durch Piktogramme/ mehrsprachige Beschilderung, Begegnungs- und Bewegungsflächen).
- Eigeninitiative (Patensysteme) und Wir-Gefühl stärken.

4.1.2 Empfehlung 2: Freiflächen schaffen durch Verkehrsberuhigung und Mehrfachnutzung von Flächen

Freiflächen können durch die multifunktionale Gestaltung von Flächen generiert werden. Wir empfehlen, temporäre Zwischennutzungen zu etablieren und die Mehrfachnutzung von Flächen zu ermöglichen.

Als Lösungsideen sehen wir...

- mehr Zwischennutzungen (z.B. Pop-Up Fahrradwege, Schanigärten) auszuprobieren und bei Akzeptanz ausbauen.
- Dachflächen zu begrünen und auf ihnen Begegnungsflächen/ Treffpunkte, Schrebergärten, Gewächshäuser, Flächen zum Imkern zu schaffen.
- Konzepte zur Verkehrsberuhigung zu entwickeln, z.B. verkehrsberuhigte Zonen, autofreie Innenstadt, temporäre Fußgängerzonen am Wochenende, Umnutzung von Parkplätzen.

4.1.3 Empfehlung 3: Hitzeinseln vermeiden & Klimawandel entgegenwirken

Wir empfehlen, einen flächenschonenden Umgang und innovative Lösungsansätze zu verfolgen, auch in Eigeninitiative, um den Folgen des Klimawandels entgegenzuwirken.

Als Lösungsideen sehen wir...

- klimaresiliente Bepflanzung und Wasser "erlebbar machen" (z.B. Brunnen, renaturierte Bäche, etc.).
- Eigeninitiative zu fördern (Baum-/Parkpatenschaften, Balkonbepflanzungen, etc.).
- Versiegelung bewusst zu reduzieren und Entsiegelung fördern.

4.2 Empfehlungen und Lösungsideen der Gruppe Öffentliche Räume

Herausforderung: Die Stadt München ist einem hohen Nutzungsdruck ausgesetzt. Die freien Flächen sind stark umkämpft. Die Digitalisierung trägt zudem dazu bei, dass Begegnungsorte wie Ladengeschäfte wegfallen. Dennoch gilt: Die Stadt lebt durch ihre Menschen.

Fragestellung: Wie können auch zukünftig lebendige Begegnungsräume zur Förderung des Austauschs, der Gemeinschaft und zur Erhöhung der Lebensqualität geschaffen werden?

4.2.1 Empfehlung 1: Öffentlicher Raum als Ort der Begegnung

Wir empfehlen, öffentlichen Raum generell als Begegnungsstätte mitzudenken und entsprechende Angebote im Bestand zu ergänzen oder neu zu denken.

Als Lösungsideen sehen wir...

- Unterschiedliche Räume (ungenutzte Flächen, Leerstände, Zwischennutzungen) für die Bürger*innen der Stadt München öffnen und die Beteiligung der Bürger*innen fördern.
- Begegnungsorte ohne Konsumzwang kostenlos anzubieten.
- Summe der Belange unterschiedlicher Nutzergruppen erfüllen.

4.2.2. Empfehlung 2: Mehrfachnutzung öffentlicher Räume

Wir empfehlen, die großen Erholungs- und Freizeitflächen der Stadt München sowie die kleineren Flächen im Quartier auf nachhaltige Auslastung und mögliche Mehrfachnutzung zu prüfen und bei Bedarf weiterzuentwickeln.

Als Lösungsideen sehen wir...

- Mehrfachnutzung + Mehrfachauslastung tages-/wochen-/jahreszeitenabhängig über alle Zielgruppen hinweg (flexible mobile Nutzungen, z.B. Food Trucks).
- Innenstadt entzerren und Alternativen schaffen (Dezentralisierung und Vervielfältigung der Anzahl an verfügbaren Erholungsflächen).

Bsp.: Sporthallen nicht nur für Schulen, Theresienwiese und Gesundheitshaus ausnutzen

4.2.3 Empfehlung 3: Direkte praktische Umsetzung kleiner kurzfristiger Sofortmaßnahmen vor Ort

Wir empfehlen, Räume zu identifizieren, wo man direkt mit kleinen Maßnahmen starten kann und diese öffentlich zugänglich zu machen. Naherholungsorte sollten problemlos in den Alltagsablauf eingebaut werden können.

Als Lösungsideen sehen wir...

- Kostengünstige praktische schnell umsetzbare kleine Maßnahmen (Bänke, Sportflächen und Dachgärten öffnen).
- Information über Angebote und Möglichkeiten im Quartier zur Verfügung stellen.
- Bewusstsein für die öffentlichen Räume stärken.
- Bsp.: Ehrenamt einbinden, Container für Jugendliche, Bänke/Tischtennisplatten um die Ecke.

4.3 Empfehlungen und Lösungsideen der Gruppe Mobilität

Herausforderung: München leidet unter einem hohen Verkehrs- und Parkdruck. Die stärkere Nutzung jedes Einzelnen von Zufußgehen, Rad, ÖPNV und Car-Sharing ist unerlässlich, um die Attraktivität der öffentlichen Räume zu sichern. Es fehlen (ermöglichende) Rahmenbedingungen und Angebote.

Uns ist wichtig, dass sich die Landeshauptstadt München konsequent als Stadt der nachhaltigen Mobilität – nicht mehr als Autostadt – identifiziert und dass sie mit Mut Innovationen voranbringt, Pilotprojekte umsetzt und Neues wagt.

Fragestellung: Wie können alle Menschen in München motiviert werden, zukünftig öfter aufs Auto zu verzichten und nachhaltige Verkehrsarten zu benutzen?

4.3.1 Empfehlung 1: Erreichbarkeit zu Fuß: Mehr Angebote vor Ort

Wir empfehlen die „15-Minuten-Stadt“. Das heißt, dass Angebote des täglichen Bedarfs, Erholungsräume wie auch nachhaltige Mobilitätsformen durch kurze Wege erreichbar sind. Dazu braucht es durchmischte und ansprechende Quartiere, die das Zufußgehen für alle Menschen attraktiv machen.

Als Lösungsideen sehen wir...

- sich an der „15-Minuten-Stadt“ zu orientieren, d.h. die Einzelhandelsstruktur, Kitas, Arbeitsplätze und Naherholung fußläufig im Quartier anzubieten. Die Lebensmittelgrundversorgung vor Ort sollte aktiv gefördert werden und nicht nur der wirtschaftlichen Nachfrage überlassen werden. Beispiele sind: kurze Fußwege durch die Mischung von Wohnen und Kleingewerbe zu erreichen, die Vorteile von Hochhäusern für kurze Wege zu berücksichtigen und bei Neubauten darauf zu achten, dass keine Gebiete mit ausschließlich Wohnraum, aber wenig Angeboten entstehen (s. hinterm Hirschgarten, Riem).
- ÖPNV-Haltepunkte und Sharing-Angebote so zu platzieren, dass sie überall fußläufig erreichbar sind.

- Info-Tafeln mit Gehzeiten zu nahegelegenen Zielen aufzustellen, um ein Bewusstsein für das Zufußgehen zu schaffen.

4.3.2 Empfehlung 2: ÖPNV sehr viel einfacher, verlässlicher, nutzerfreundlicher, günstiger für alle

Wir empfehlen, den ÖPNV deutlich attraktiver zu machen. Der ÖPNV sollte alle Menschen zuverlässig, sicher und barrierefrei an ihr Ziel bringen und eine echte Alternative zum MIV darstellen. Wir empfehlen, ihn möglichst nutzerfreundlich zu gestalten und deutlich günstiger oder sogar kostenfrei anzubieten. Stadt und Umland müssen besser vernetzt und Tarife vereinfacht werden (wie aktuell beim 9-Euro-Ticket). Innovationen gegenüber empfehlen wir Offenheit.

Als Lösungsideen sehen wir...

- Besucher*innen von Freizeitvierteln (z. B. Englischer Garten, Freiheitsstraße - Straßen mit vielen Bars und Restaurants, touristische Nutzung), die von außerhalb kommen, dazu zu bewegen, ihre Ziele nicht mit dem Auto aufzusuchen.
- das Umland besser mit dem ÖPNV anzubinden und kombinierte Mobilitätsangebot zu schaffen (z.B. Isar-Ticket + Fahrrad-/Car-Sharing).
- individualisierte ÖPNV-Angebote anzubieten. Dazu die Bahninfrastruktur innovativ nutzen und möglichst gut auslasten, z. B. Ergänzung des ÖPNV um kleinere Einheiten/ Kabinen, die die Tram Schienen nutzen, die zusammengeschlossen oder wieder entkoppelt werden können. So könnten auch Menschen, die nicht gerne in Massen unterwegs sind, erreicht und das individuelle Sicherheitsempfinden gesteigert werden.

4.3.3 Empfehlung 3: Vernetzte Radnutzung

Wir empfehlen, die Fahrradinfrastruktur so zu verbessern, dass sie qualitativ hochwertig ist und den erhöhten Anforderungen einer steigenden Nutzung - auch durch Lastenräder - entspricht. Wir empfehlen, weitere Radverbindungen nach hohen Standards zu bauen. Die Infrastruktur soll Radfahren sicherer und auch für längere Strecken attraktiv machen. Die Verknüpfung und Mitnahme im ÖPNV sollte mitgedacht werden.

Als Lösungsideen sehen wir...

- ein Gesamtkonzept für das Fahrradwegenetz zu entwickeln. Das heißt: Das Radnetz mit Radvorrangrouten so auszubauen, dass das Radfahren zur schnellsten Option für die meisten Strecken und für "Langstrecken" tauglich wird.
- an Hauptverkehrsstraßen sichere, breite Radwege einzurichten, die vom Autoverkehr und Fußgängerwegen baulich abgegrenzt sind.
- die gesamte Radinfrastruktur auf Lastenräder anpassen, und die Mitnahme im ÖPNV zu ermöglichen (inkl. Aufzüge) sowie Parkplätze für Lastenräder bereitstellen.

4.4 Empfehlungen und Lösungsideen der Gruppe Wohnen

Herausforderung: Wohnen ist in München zu teuer. In Zukunft soll es mehr bezahlbaren Wohnraum geben. Die Lebensqualität in München soll dabei mindestens erhalten werden. Aber die verfügbare Fläche ist begrenzt, die Ansprüche sind unterschiedlich und auf den

Klimawandel muss auch eingegangen werden.

Fragestellung: Wie können in Zukunft alle in München für sie passenden und bezahlbaren Wohnraum finden?

4.4.1 Empfehlung 1: Wohnraumwechsel je nach Lebensphase im Quartier ermöglichen

Wir empfehlen, bei der Quartiersentwicklung darauf zu achten, dass vielfältige Wohnraumanprüche flexibel und bedürfnisorientiert für alle soziale Gruppen und Lebensphasen hinweg geplant werden. Es soll ein Wohnrecht/ Wohnraumanpruch im Quartier geschaffen werden, um je nach Einkommen, Lebensphase und Verfügbarkeit die Wohnung zu wechseln, bei gleicher proportionaler finanzieller Belastung.

Als Lösungsideen sehen wir...

- dass sich alle soziale Gruppen mittels „Wohnraumkontigenten“ ein Wohnrecht im Quartier sichern können, um je nach Einkommen, Lebensphase und Verfügbarkeit die Wohnung zu wechseln. Wohnraumkontigente sind modular und unabhängig vom Mietmarkt. Um das Quartier mitgestalten zu können, sollen demokratische und niederschwellige Beteiligungsstrukturen für die Vergabe von Wohnraumkontigenten geschaffen werden.

Beispiel: Viele ältere Menschen wohnen in großen Wohnungen, weil der Wechsel in eine kleinere Wohnung im selben Quartier nicht möglich ist. Mittels Wohnraumkontigent ist ein Wechsel ohne finanzielle Mehrbelastung möglich.

4.4.2 Empfehlung 2: Arbeitgeber beim Wohnungsbau in die Verantwortung nehmen

Wir empfehlen, dass Arbeitgeber*innen ab einer zu bestimmenden Betriebsgröße Wohnraum für Mitarbeiter*innen verpflichtend schaffen müssen oder entsprechende Ausgleichsmaßnahmen leisten sollen. Dazu sind unterschiedliche Instrumente zu entwickeln, beispielsweise Wohnraumzertifikate.

Als Lösungsideen sehen wir...

- dass bei Unternehmensansiedlungen diese Wohnraumzertifikate erwerben müssen, durch
 - eignen Wohnungsbau
 - Beteiligung an einer Genossenschaft
 - Umwidmung von Nicht-Wohnnutzungen
 - zur Verfügungstellung von Bauflächen
 - zweckgebundenen Ausgleichszahlungen für den Wohnungsbau.

Zertifikate werden mit einem Punktesystem bewertet und müssen mit den oberen genannten Aspekten ausgeglichen werden (ähnlich wie Ausgleichskonto, Eingriffsregelung in Naturschutz/ Umweltbelange, Stellplatzablöse, CO2-Zertifikate).

4.4.3 Empfehlung 3: Wohnen, Arbeiten, Leben, Sport, Versorgung und Kultur im Quartier (dezentrale 15-Minuten-Stadt)

Wir empfehlen, die Quartiersentwicklung nach dem Leitbild der dezentralen 15-Minuten-Stadt. Ein hohes Maß der Funktionsmischung schafft vielfältige und lebendige Quartiere. In der dezentralen 15-Minuten-Stadt verschmelzen die Funktionen Wohnen, Arbeiten, Leben, Sport, Versorgung und Kultur ineinander und werden durch fußgänger- und fahrradfreundliche sowie autoreduzierte Mobilität verbunden. Zusätzlich soll es Gemeinschaftsangebote geben, um den individuellen Wohnraumflächenbedarf, Pendelbewegungen zu reduzieren und damit klimafreundlich zu sein.

Als Lösungsideen sehen wir...

- Gemeinschaftsräume wie z.B. öffentliche Werkstätten, nutzbare Dachflächen, Gemeinschaftsgärten, Treffpunkte, Plätze und Freiräume, etc.
- dass die Kunst- und Kulturszene zur Belebung und Gestaltung des Lebensmittelumfeldes eingebunden wird.
- dass im Erdgeschoss, mehr Kitas, Läden, Büros (auch Co-Working), Restaurants, Werkstätten, Dienstleister, medizinische Versorgung, soziale Infrastruktur etc. stattfinden können.

4.5 Empfehlungen und Lösungsideen der Gruppe Gewerbegebiete

Herausforderung: Durch die räumliche Trennung von Arbeiten und Wohnen entstehen leblose Gewerbebestandorte sowie viel Verkehr. Ziel ist eine lebendige durchmischte Stadt mit vielfältigen Angeboten von Einkaufen, Gastronomie, Arbeit und Treffpunkten um die Ecke vom Wohnen. Gewerbe und Wohnen können sich gegenseitig bereichern, die Mischung bringt aber auch Konflikte mit sich.

Fragestellung: Wie kann eine Durchmischung der Nutzungen und gleichzeitig eine Attraktivierung der Gewerbegebiete die Stadt lebenswerter machen?

Das doppelte AT-Konzept - Gemeinsam agieren & teilen mit Akzeptanz & Toleranz **Vielfältige Nutzungsmischung** sollte Standard der Stadt werden. Nutzungsmischung durch alle Arten von Gewerbe (z.B. Handwerk, Gastronomie, produzierendes Kleingewerbe, Dienstleistungen und jede Art von Büronutzung, Kunst und Kultur, soziale Infrastruktur...) trägt zur Vielfalt und Akzeptanz des Stadtlebens bei. Nutzungsmischung kann mit dem Stichwort "kurze Wege" zur Verkehrsreduktion beitragen. Die Mischung von Wohnen und Gewerbe sowie die Mischung von Angebot, Körnigkeit und Nutzungszeiten kann Synergien bringen. Genauso wie es unterschiedliche Einkommensgruppen bei der Wohnbevölkerung gibt, sollte es auch unterschiedliche Gewerbebestrukturen in der Stadt geben. Alle Gewerbearten sind gut und wichtig für die Stadt München. Die gesetzlichen Vorgaben und Richtlinien (bspw. BImSchG, ...) sind hier zurzeit nicht förderlich, sondern gehören auf den Prüfstand. Die Möglichkeiten, die es gibt, sind kreativ zu nutzen (moderne/aktuelle Techniken zu Schall- und Geruchsschutz etc. sollen eingesetzt werden).

„**Störendes**“ **Gewerbe** kann sich auch im innerstädtischen Kontext integrieren. Die Akzeptanz der Bevölkerung sollte erfragt und bestehende Beispiele analysiert werden. Es

sollte jeweils geprüft werden, wie positive Erfahrungen in anderen Quartieren ebenfalls umgesetzt werden können. Es soll die Akzeptanz der Bevölkerung für Gewerbe in der Stadt bspw. durch YouTube „Erklärvideos“ (Beispiel: BVG – Nächster Halt: Weltkulturerbe, Berlin) oder Veranstaltungen wie „Tag der offenen Tür“ von Handwerksbetrieben erhöht werden.

Gemeinsam agieren und teilen kann nicht nur in der Mobilität, sondern auch beim gemeinsamen arbeiten funktionieren. Hierfür braucht es Offenheit, Mut und Organisation. Im Sinne der **Flächeneffizienz** empfehlen wir, Flächen zu koordinieren und eine Plattform für den Austausch zwischen Gewerbetreibenden zu ermöglichen. Zudem können Sharing-Konzepte zentral entwickelt und stadtweit angeboten werden.

Hinsichtlich Vielfalt und Vermeidung von Leerständen empfehlen wir, temporär begrenzte **Zwischennutzungen** zuzulassen und aktiv zu fördern. Leerstände können insbesondere von jungen und kleinen Unternehmen zum Experimentieren genutzt werden. Temporäre Nutzungen können zur Vielfalt beitragen.

Breiter Konsens und Nachhaltigkeit

Wir empfehlen, langfristige Konzepte zu entwickeln und deren Verwirklichung aktiv zu fördern. Eine langfristige Sicherung der Entwicklungsziele über Legislaturperioden hinweg ist notwendig. Um einen breiten Konsens zu erzielen, empfiehlt sich die direkte Ansprache und aktive Einbindung der Gewerbetreibenden in den Planungsprozess. Gewerbetreibende interessieren die **aktuellen** Probleme – nicht die im Jahr 2040! Es braucht eine stärkere Aktivität der Stadt, um Ziele zu erreichen – analog zum Wohnungsbau (bezahlbar und gefördert).

Bei der ökologischen Nachhaltigkeit empfehlen wir schnelles Handeln (grüne Fassaden, Nah-/Abwärmekonzepte, Photovoltaik...) und somit kurzfristige Umsetzung von Projekten. Kurzfristige, sichtbare Projekte erzeugen auch die notwendige Akzeptanz für langfristige Projekte.

Um zukünftig nachhaltig und bedarfsorientiert handeln zu können, ist der Bedarf und Bestand von Flächen zu ermitteln und als Grundlage für weitere Entwicklungen zu verwenden. Für Dienstleistende des nicht täglichen Bedarfs ist Erreichbarkeit, Urbanität, Wohnortnähe (Bsp. „15-Minuten-Stadt“) und attraktives Umfeld wichtig. Auch „B2B“ (Business to Business) ist wichtig. Es sollte nicht zwischen „guten“ und „schlechten“ Gewerbe unterschieden werden. Viel mehr sind die Sichtweisen und Bedarfe des Einzelnen/der Einzelnen individuell zu berücksichtigen.

Als Lösungsideen sehen wir...

- Hochschulen in Planungsprozesse mit einzubinden und Räume zum Ausprobieren bereit zustellen, um Innovationspotential zu nutzen.
- dass die Stadt München mit ihren eigenen Gebäuden als positives Beispiel vorangeht (bspw. Fassaden- und Dachbegrünung oder auch Nutzungsmischung), mutiger ist und die Umsetzung von nachhaltigen Leuchtturmprojekten fördert.
- die Kunstszene und Subkultur zur Belebung und Auflockerung in der Nutzungsmi-

schung zu berücksichtigen, die Konkurrenz von Wohnen und Büro in der Innenstadt zu Gunsten einer ausgewogenen Mischung zu regeln. Schlachthofareal als Chance sehen.

- in Gewerbegebieten ÖPNV-Anbindungen mit Möglichkeiten für Park&Ride zu schaffen, um den Pkw-Pendlerverkehr zu minimieren und große Parkflächen entsiegeln zu können.
- Sharing-Konzept für Gewerbe, bspw. Start-Up „shquared“, einzurichten
- im Sinne der Flächeneffizienz Flächen zu koordinieren und eine Plattform für den Austausch zwischen Gewerbetreibenden zu ermöglichen („Gewerbeflächebörse“). Zudem können Sharing-Konzepte zentral entwickelt und stadtweit angeboten werden. Aktiv Flächen durch die Stadt München anzukaufen, vorzuhalten und kleinen Betriebe subventioniert anzubieten.

4.6 Empfehlungen und Lösungsideen der Gruppe Klimawandel

Herausforderung: Die Münchner Lebensqualität soll künftigen Generationen erhalten bleiben. Deswegen muss auf den Klimawandel reagiert werden. Dabei gibt es große Unterschiede in Bezug auf die Möglichkeiten und den Willen der Einzelnen, bei Entscheidungen die Auswirkungen auf das Klima zu bedenken.

Fragestellung: Was können die Stadt und die Stadtbevölkerung tun, um auf den Klimawandel zu reagieren?

4.6.1 Empfehlung 1: Größtmögliche Nachhaltigkeit

Wir empfehlen der Stadtverwaltung, Entscheidungen auf allen Ebenen stets auf größtmögliche Nachhaltigkeit hin umzusetzen und nachhaltiges Verhalten für Bürger*innen zu vereinfachen und zu fördern.

Als Lösungsideen sehen wir...

- leichteren Zugang zu Informationen über vorhandene Optionen und Aktionen herstellen und einfache Bewilligungsverfahren für private Baumaßnahmen zum Klimaschutz (Photovoltaik, Dachbegrünung, Blockheizkraftwerke).
- eine Vision zur Veränderung der Stadt in Hinblick auf den Klimawandel zu konkretisieren und zu kommunizieren.
- Kosten & Auswirkungen von Projekten über die gesamte Lebensdauer betrachten.

4.6.2 Empfehlung 2: Begrünung, Wasserläufe und Luftschneisen

Wir empfehlen, dass die Stadt München, wo immer möglich, Begrünung, oberirdischen Wasserläufen und dem Erhalt von Frischluftschneisen den Vorrang gibt.

Als Lösungsideen sehen wir...

- Dachflächen- und Fassadenbegrünungen bei Neubauten fordern und bei vorhandenen Gebäuden fördern..
- Wasserläufe freilegen, versiegelte Flächen renaturieren (Rasengittersteine), Wasserläufe neu anlegen (z.B. in Fußgängerzonen).

- kleinskalige Versorgung mit Grünflächen erhalten und fördern (z.B. kleine Grünflächen mit Spielplätzen in den Quartieren, Alleebäume).

4.6.3 Empfehlung 3: Auf Wetterextreme vorbereiten

Wir empfehlen, dass die Stadt München in den Quartieren Angebote zum kurzfristigen Umgang mit zunehmenden Wetterextremen (Hitze, Starkregen o.ä.) zur Verfügung stellt.

Als Lösungsideen sehen wir...

- Öffnung von klimatisierten öffentlichen Räumen (z.B. Bibliotheken, Museen, Schulen) mit Bereitstellung von Informationsmaterial vor Ort & Möglichkeit für Bürger*innenfeedback.
- Trinkwasserzugang, Unterstellmöglichkeiten/Schattenflächen im Freien.
- Etablierung eines einfachen und funktionsfähigen Frühwarnsystems (App) mit Wegweiserfunktion.

4.7 Empfehlungen und Lösungsideen der Gruppe Energie

Herausforderung: München ist eine lebenswerte Stadt mit dem Wunsch, dem Klimawandel zu begegnen. In nachhaltiger Energieerzeugung und -verwendung wird jedoch die Gefahr gesehen, das Stadtbild zu verändern und durch steigende Preise Geringverdienende auszuschließen.

Fragestellung: Wie können energetisch innovative Maßnahmen die Werte der Stadt erhalten, ohne Menschen auszuschließen?

4.7.1 Empfehlung 1: Nachhaltige Energieerzeugung und CO₂-Reduktion fördern

Wir empfehlen für München die Förderung einer nachhaltigen Energieerzeugung und -infrastruktur durch Investitionen in erneuerbare Energien, insbesondere in den Bereichen der Wärmeversorgung und der grünen Energie für Privatleute, Gewerbetreibende, Stadt und öffentliche Träger.

Als Lösungsideen sehen wir...

- zusätzliche kommunale Förderungen, die die Förderungen des Bundes ergänzen und auffangen.
- das Fernwärmenetz schnell auszubauen, die -anbindung zu beschleunigen und die Quelle der Energiegewinnung Grün zu machen.
- die Reduzierung des CO₂-Fußabdrucks in allen Bereichen.
- regionale Innovationen voranzubringen.

4.7.2 Empfehlung 2: Einsparungen im Energieverbrauch ermöglichen und Bewusstsein schaffen

Wir empfehlen, Einsparungen im Energieverbrauch durch die Schaffung von Angeboten, Programmen und Bonussystemen zu fördern.

Als Lösungsideen sehen wir...

- die Aufklärung zu Energieverbrauch und -nutzung.
- Bonussysteme für ressourcenschonendes Verhalten zu etablieren. Als Anreiz werden z.B. kostenlose ÖPNV- oder Kulturtickets ausgehändigt.

4.7.3 Empfehlung 3: Soziale Gerechtigkeit und Chancengleichheit mittels gerechter Kostenverteilung

Wir empfehlen, in den Bereichen Energieversorgung, Bauen und Verkehr den Fokus auf eine sozialgerechte Kostenverteilung zu legen und dabei alle Lebensmodelle und die Vielfalt der Bevölkerung zu berücksichtigen.

Als Lösungsideen sehen wir...

- bei besonderen Belastungen für eine Personengruppe geeignete Ausgleichsleistung anzubieten.
- unterschiedliche Angebote und Bedarfe für alle Altersgruppen und Lebenssituationen berücksichtigen.
- alle Stadtteile gleichermaßen aufzuwerten und im Hinblick auf eine zukunftsfähige Energieversorgung zu berücksichtigen.

4.8 Empfehlungen und Lösungsideen der Gruppe Stadt und Region

Herausforderung: München ist unvorstellbar ohne seine Region und zu jeder Gemeinde gehört München dazu. Alle haben eigene Herausforderungen und Ziele. Es muss über Stadt- und Gemeindegrenzen hinaus gesprochen werden, um gesamtverträgliche Entscheidungen treffen zu können.

Fragestellung: Wie können die Stadt München und die Region bei der Planung die Gesamtheit aller Flächen und übergreifende Zusammenhänge beachten?

4.8.1 Empfehlung 1: Kommunikation

Wir empfehlen eine mutige Zusammenarbeit zwischen Verwaltung und Politik auch über die Grenzen von München hinaus, dabei sollten auch Ressourcen, Wissen und Infrastruktur gemeinsam genutzt werden.

Als Lösungsideen sehen wir...

- ein Gremium sowie projekt- und situationsbezogene Task-Forces mit Stadt und Region zu besetzen. Alle Themenkomplexe des STEP (Mobilität, Wohnraum, Energie, Klima etc. und Weitere z.B. Bildung und Gesundheit) müssen zusammen mit der Region betrachtet werden, um für beide eine „win-win“ Situation zu erzielen.
- gute Kommunikation der STEP-Themen und deren Umsetzung. Das Ziel: ein Umdenken in den Köpfen Aller (Bürger*innen, Politik, Wirtschaft, Verwaltung), um das „Win-Win“ zu verdeutlichen.
- eine Arbeitsgruppe, die konkrete nationale und internationale best practice Beispiele (realisiert und geplant) recherchiert.

4.8.2 Empfehlung 2: Vernetzung

Wir empfehlen, eine räumliche Vernetzung zwischen Stadt München und der Region im Bereich von Grünflächen und Mobilität aktiv mitzugestalten und stetig gemeinsam auszubauen.

Als Lösungsideen sehen wir...

- ÖPNV soll Spaß machen, die Attraktivität für unterschiedliche Zielgruppen vor allem gegenüber dem Auto muss gesteigert werden. Dazu gehört zum Beispiel: preislich attraktiv, flächendeckende Anbindung, angemessene Taktung, Querverbindungen, nutzerorientiert (z.B. Berg- und Badebus, abrufbereite Mobilitätsangebote wie autonomer Kleinbus).
- Eine Mobilitätsapp zur Bündelung unterschiedlicher Verkehrsangebote, in Echtzeit und nutzerorientiert. Zum Beispiel: Parkplätze in der Innenstadt, Car- oder Fahrradsharing, multifunktionale Flächen auf denen Kleinunternehmer bei Kundenbesuchen parken können.
- Grünanlagen über Grenzen hinaus miteinander schaffen, vernetzen und erhalten (wichtig auch als Frischluftschneisen und Angebote für Fuß- und Radwege).

4.8.3 Empfehlung 3: Städtebauliche Lösungen

Wir empfehlen, bei neuen Wohn- oder Gewerbeflächen in der Region Nutzungsdurchmischte lebendige, mobilitätsoptimierte und infrastrukturell gut versorgte Quartiere zu schaffen.

Als Lösungsideen sehen wir...

- Angebote zu den Menschen und Menschen zu den Angeboten bringen. Zum Beispiel Kultureinrichtungen, Ärztebus, Firmen und Coworking-Spaces.
- Gewerbeflächen gemeinsam mit der Region zu planen und umzusetzen. Zum Beispiel auch Ansiedlung von Handwerksbetrieben.
- Die Nahversorgung (fußläufige Bedarfsdeckung) in allen Quartieren oder im nahegelegenen Umfeld sicher zu stellen, insbesondere bei der Planung neuer Quartiere. (auch medizinische Versorgung)

5. Weiteres Vorgehen

Die Rückmeldungen, die während der Öffentlichkeits- und Beteiligungsphase aus den vielfältigen Formaten (siehe 2.) eingegangen sind, werden strukturiert erfasst und ausgewertet.

Themen, die hinsichtlich Inhalt und Maßstab die räumlichen Zielebene des STEP2040 betreffen, werden nach fachlicher und inhaltlicher Prüfung und ggf. Abwägung in eine überarbeitete Version von Planwerk und Bericht einfließen.

Maßnahmenvorschläge, die eine konkrete Umsetzung der Ziele des STEP2040 betreffen, werden für den künftigen Maßnahmenplan gesammelt und bewertet.

Alle weiteren Inputs werden den fachlich zuständigen Handlungsprogrammen und Umsetzungsebenen zugeordnet und an entsprechende Dienststellen weitergegeben.

2023 wird der finalisierte Stadtentwicklungsplan dem Stadtrat zum Beschluss vorgelegt. In diesem Zusammenhang wird die Behandlung der Anregungen in aggregierter Form dargestellt.

Die Empfehlungen des Bürger*innenrats werden dabei gesondert aufbereitet. Nach Prüfung und Auswertung der Empfehlungen sollen Vertreter*innen des Bürger*innenrats voraussichtlich Ende des Jahres zu einem Gespräch eingeladen werden.

Beteiligung der Bezirksausschüsse

Die Satzung für die Bezirksausschüsse sieht in der vorliegenden Angelegenheit kein Anhörungsrecht der Bezirksausschüsse vor. Die Bezirksausschüsse 1 – 25 haben jedoch Abdrucke der Sitzungsvorlage erhalten.

Dem Korreferenten, Herrn Stadtrat Paul Bickelbacher, und der zuständigen Verwaltungsbeirätin, Stadträtin Heike Kainz ist ein Abdruck der Sitzungsvorlage zugeleitet worden.

II. Bekanntgegeben

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München
Der Vorsitzende

Die Referentin

Ober-/ Bürgermeister

Prof. Dr. (Univ. Florenz)
Elisabeth Merk
Stadtbaurätin

III. Abdruck von I. mit II. mit der Bitte um Kenntnisnahme

Über die Verwaltungsabteilung des Direktoriums, Stadtratsprotokolle (SP)
an das Revisionsamt
an die Stadtkämmerei

IV. WV Referat für Stadtplanung und Bauordnung – SG 3

zur weiteren Veranlassung.

Zu IV.:

1. Die Übereinstimmung vorstehenden Abdrucks mit der beglaubigten Zweitschrift wird bestätigt.
2. An das Direktorium HA II – BA
3. An die Bezirksausschüsse 1 – 25
4. An das Mobilitätsreferat - GB1
5. An das Referat für Stadtplanung und Bauordnung – SG 3
6. An das Referat für Stadtplanung und Bauordnung – HA I, HA I-01 BVK, I/4, I/5
7. An das Referat für Stadtplanung und Bauordnung – HA II
8. An das Referat für Stadtplanung und Bauordnung – HA III
9. An das Referat für Stadtplanung und Bauordnung – HA IV

mit der Bitte um Kenntnisnahme.

10. Mit Vorgang zurück zum Referat für Stadtplanung und Bauordnung HA I/52
zur weiteren Veranlassung.

Am
Referat für Stadtplanung und Bauordnung SG 3